

# Der Volksstaat

Abonnementspreis  
für ganz Deutschland  
16 Sgr. pro Quartal.

Monats-Abonnements  
werden bei allen deutschen  
Postanstalten auf den 1ten  
u. 2ten Monat und auf den  
3ten Monat besonders an-  
genommen; im Agr. Sachsen  
u. Erzgr. Sach.-Altenburg  
auch auf den 1ten Monat des  
Quartals à 5 1/2 Sgr.

Erscheint in Leipzig  
Mittwoch, Freitag, Sonntag.  
Bestellungen nehmen an alle  
Postanstalten u. Buchhand-  
lungen des In- u. Auslandes.  
Filial-Expeditionen  
für die Vereinigten Staaten:  
F. A. Sorge,  
Box 101 Hoboken, N. J.  
Peter Das,  
8. W. Corner Third and  
Coates str. Philadelphia.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volkerversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Ngr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 1/2 Ngr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 136.

Sonntag, 22. November.

1874.

## Politische Uebersicht.

— Zur Presskorruption. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 15. d. enthält im „Sprechsaal“, also nicht im redaktionellen Theile Folgendes:  
„Leipzig, 14. Nov. Durch einen Anonymus werden wir aufgefordert, „im Interesse unserer Leser“ den ferneren Abdruck des Inserats „Bekanntmachung für Kapitalisten etc.“ (die von uns wiederholt gebrauchte Schwindelannonce. N. d. „B.“) zu sistiren. Obwohl wir anonyme Zuschriften grundsätzlich nicht beachten, halten wir uns doch gegenüber Notizen in anderen Blättern, in welchen behauptet wird, daß die ganze Angelegenheit auf einem Schwindel beruhe, zu der Mittheilung verpflichtet, daß wir in London Erkundigungen eingezo-gen haben und unsere Leser von dem Resultat derselben unterrichten werden. Bis dabur-ch nicht jene Nachrichten bestätigt sind, halten wir uns indeß nicht für berechtigt, den Abdruck des betreffenden Inserats (der heute übrigens zum letzten Male erfolgt) zu verweigern, theilen in die-ser Hinsicht vielmehr die Ansicht der „Kölnischen Zeitung“, welche daran folgende, wie sie richtig sagt, eigentlich selbstverständliche Bemerkungen knüpft:

„Unser Londoner Freund schreibt von Deutschen, die sich im Vertrauen auf die Solidität der „Kölnischen Zeitung“, die einen bloßen Schwindel nicht so leicht ankündigen würde“, zur Einsendung von Geldern an die mehr als verdächtige Gesellschaft Sydney und Clarke haben bestimmen lassen. Wir sind im Allgemeinen dankbar für das Vertrauen, welches die Herren in uns setzen, müssen und aber recht sehr dagegen ver-wahren, als ob wir für den Inhalt der in unserem Blatte veröffentlichten Anzeigen einstehen könnten. In Bezug auf ihre Eigenschaft als Publikationsmittel für den öffentlichen Verkehr hat eine Zeitung eine völlig passive Rolle. Sie ist kaum etwas Anderes als eine Plakatsäule, die auch keine Garantie für die Ankündigungen übernimmt, die Jemand für gut findet ihr aufzukleben. Man braucht nur an den Geschäftsbetrieb eines großen Blattes zu denken, so wird man sich sagen müssen, wie abgeschmackt es wäre, von dem-selben eine Censur der aus allen Gebieten des Lebens ihm zufließenden Bekanntmachungen zu verlangen. Und doch ist man z. B. so weit gegangen, den Zeitungen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie während der verflossenen Periode der Ueberspekulation Anzeigen von unsoliden Unternehmungen veröffentlicht hätten. Soll eine Zeitung etwa mit der Auf-nahme eines betreffenden Gründersinsets warten, bis die neue Aktiengesellschaft ihre Solidität dadurch bewiesen hat, daß sie zehn Jahre hintereinander ihren Aktionären acht oder neun Prozent abwirft? Oder soll, wenn ein soi-disant-\*) Virtuose ein Concert von nie dagewesener Vortrefflichkeit an-kündigt, von dem Expeditionsbureau zuvor Jemand zu dem Herrn hinzugehen, um ihn auf seine musikalische Tüchtigkeit zu prüfen — damit nämlich kein Leser der Annonce in die Möglichkeit versetzt werde, statt eines erwarteten Ohren-schmaus eine Regenmusik zu hören? Am Ende verlangt man gar noch, daß der verantwortliche Redakteur einen Bahn in die Schanze schlage, um sich zu vergewissern, ob ein sich ankündigender „schmerzloser Bahnauzüger“ wirklich die in der Annonce gemachten Zusagen innezuhalten vermag. Ge-nug, die Anzeige zu prüfen, ist nicht Sache der Zeitung, welche nur die Öffentlichkeit vermittelt, sondern Sache des- jenigen, der auf eine Anzeige hin einen Beschluß fassen will. Wer sich durch ein Inserat zu thörichten Streichen verlocken läßt, der möge wenigstens nicht zuletzt noch den allerthöricht- sten Streich hinzufügen, die Zeitung für seinen eigenen Mangel an Ueberlegung verantwortlich zu machen. Wir wün-schen gar nicht, daß das Publikum das Vertrauen, mit wel- chem es den redaktionellen Theil unseres Blattes beehrt, auch ohne weiteren Grund auf die Anzeigespalten ausdehne. Den letzteren gegenüber herrsche, wie auf dem Markte des Lebens, die Devise: Trau, schau, wem.“

Indem wir diese Erklärung der „Kölnischen Zeitung“ un-schuldig aneignen, machen wir nur noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein Anreiz für unsere Leser zur Beachtung eines Inserats nur dann von uns veranlaßt, beziehentlich verschuldet würde, wenn wir im redaktionellen Theile dasselbe empföhlen, was wir natürlich nur in den seltensten Fällen und dann immer nach reiflichster Prüfung thun.“

So die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Daß diese „Erklä- rung“ im „Sprechsaal“ erscheint, anstatt im redaktionellen De- partement, zeigt: die Redaktion will mit der Sache nichts zu thun haben. Sehr begreiflich das. Aber hat sie wirklich nichts damit zu thun? Das Annoncen-Departement steht allerdings nicht unter der Redaktion, und bei Zeitungen, welche Geschäfts-Annoncen und Reklamen aufnehmen, kann die Redaktion im Allgemeinen nicht den Inhalt der Annoncen und Reklamen verantwortlich ge-macht werden. Wenn jedoch, wie im vorliegenden Falle, eine Annonce bereits öffentlich als Schwindelannonce gekennzeichnet, ja von der Firma, durch welche sie auf den deutschen Markt gebracht wird, als „Gauerei“ hinauslaufend denunziert worden ist, dann ist es unzweifelhaft Pflicht der Redaktion, dafür zu sorgen, daß die betreffende Annonce aus der Zeitung entfernt, und das Publikum möglichst wirksam gewarnt wird, drückt dagegen die Re-daktion ein Auge zu und läßt: das geht bloß die Expedition an!

dem Schwindel seinen Lauf, so macht sie sich unzweifelhaft zum mitschuldigen Theile.

Was endlich die „eigentlich selbstverständlichen Bemerkungen“ angeht, welche die „Kölnische Zeitung“ gemacht und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ endosirt (für sich angenommen) hat, so zeigen dieselben recht deutlich die Konsequenzen des Grundsatzes, daß eine Zeitung reines Geschäftsunternehmen sei. Mit christlicher Offenheit wird ausgesprochen, daß „Moral“ und „Geschäft“ nichts gemein haben, daß man „das Geld nimmt, wo man es findet“, um Geld zu jedem Dienste, zu jeder Gauerei, zu jeder Insamie sich hergiebt.

Wir nehmen Akt von diesen „Bemerkungen“.

— Zum Nothstand der Weber bildet die Dividenden- vertheilung der Aktienwebereien einen charakteristischen Con- trast. Einerseits hungern die Arbeiter sprichwörtlich wie die „Leineweber“, andererseits macht z. B. die Aktiengesellschaft für schlesische Leinwandindustrie, früher Kramsta, folgenden Jahresabschluß bekannt:

„Der Reingewinn betrug nach Abschreibung von 65,896 Thln. 313,641 Thlr. Davon zu Lasten 25,848 Thlr., Reservesonds 16,000 Thlr., Pensionsfonds 1500 Thlr., so daß 270,000 Thlr., eine Dividende von 7 1/2 Prozent zur Vertheilung an die Aktionäre gelangen.“

Man merke auf. Erst Verdienst an Tantieme, dann alle die verschiedenen Fonds — worunter aber kein Fond zur Unterstützung der Arbeiter fungirt — lumpige 1500 Thlr. Pensionsfonds, wahr-scheinlich für das Heer von Beamten — und dann noch die be- deutende Dividende von 7 1/2 Prozent. Also auf der einen Seite: Verdienen, Verdienen und abermals Verdienen — auf der an- deren Seite nicht einmal die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und aufreibende Arbeit — hoffnungsloses Hinabgleiten auf der schiefen Ebene des Hungers und Elends. Das ist unsere herrliche Gesell-schafts-„Ordnung“!

— Aus Amerika schickt man uns den zweiten Vierteljahresbericht des fungirenden Föderal-Raths an alle Sectionen der Nord- Amerikanischen Föderation. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Stand der Arbeit ist noch immer ein sehr betrübender. Die Arbeitslosigkeit war selbst während des Sommers, wo Tausende ihr Brod beim Landbau suchen, so groß, daß die Rückwanderung der enttäuschten Arbeiter nach Europa unehörtlichen Umfang annahm. — Der Winter ist vor der Thür und mit ihm zieht erhöhtes Elend, erneuerte Noth in die Hütten und Kammern derjenigen, welche alle Lebens- und Genussmittel erzeugen, ohne den ihnen gebührenden Antheil daran zu erhalten. Die hungernden Arbeiter- massen werden den Ruf nach Brod wieder ertönen lassen, aber wer wird ihn hören? Werden sich die Arbeiter wieder durch von hundertischen Pfaffen und überfüllten Waschküchen geleitete Suppenanstalten absperrn lassen? Werden sie sich in eine neue Tompkinsquare-Knüttelpetee führen lassen?

Arbeiter! Denkt nach über eure Lage und lernet erkennen, daß neben dem Ruf nach augenblicklicher Linderung eurer unverschuldeten Noth ihr selbst Hand anlegen müßt, um der Wieder-kehr solcher trostlosen Zustände vorzubeugen. Denn diese Zustände der Noth und Entbehrung werden in immer gesteigertem Maße wiederkehren, wenn die Ursache derselben: die Ausbeutung der Ar- beiter durch die Besitzenden, nicht beseitigt wird. Und diese Ver- seitigung der Ursache aller gesellschaftlichen Uebel wird nicht er- reicht durch Petitionen an die bürgerlichen Behörden, durch Straßendemonstrationen, Massenversammlungen und dergl. thea- tralischen Zeug, sondern nur durch eine stramme Organisation der Lohnarbeiter, durch Vereinigung und Verständigung der Ausge- beuteten.

Darum, Ihr Söhne und Töchter der Arbeit, tretet ein in eure Gewerkschaften, bildet neue Gewerksvereine, wo nöthig oder schließt Euch den Sectionen der I. A. A. an. Beseitigt Euch über eure Lage, tretet in Beziehungen mit andern Schwesergesellschaften der Arbeiterklasse, und schafft so die handlungsfähige Verbindung der arbeitenden Massen. Ist diese hergestellt und der nothwendige Zusammenhang mit den Arbeiterorganisationen aller civilisirten Länder gewahrt, so wird es an der Zeit sein, der Ausbeutergesellschaft zuzurufen: Bis hierher und nicht weiter! und die Gesell- schaft neu aufzubauen auf der Basis der Arbeit und Gerechtigkeit. Noth, Elend und Arbeitslosigkeit aber haben keinen Boden in der neuen Gesellschaft der Arbeit!

Darum — Proletarier, organisiert Euch!  
Unsere Föderation hat im verflossenen Vierteljahr Zuwachs gewonnen. Es haben sich zwei neue Sectionen in Chicago ge- bildet, und von Milwaukee ist ebenfalls eine Section angemeldet. Die englisch Redenden sowie die französische Section von San Francisco haben sich reorganisiert und allerwärts scheinen die Sectionen neues Leben zu gewinnen, wie wir auch die beste Hoff- nung haben, endlich in den Neu-England Staaten Fuß zu fassen. — Die drei in San Francisco besuchenden Sectionen haben ein Postal-Comité gebildet, dessen Secretär F. Eng, 22 Dupont-Str. ist. — Die Wichtigkeit der Gründung eines Organs in englischer Sprache wird ganz besonders von ihnen betont und vom F. R. anerkannt.

— Der von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten gestellte Antrag auf Verleihung der inhaftirten Reichstagsabge- ordneten Vebel, Hasenclever und Mosk während der Dauer der Reichstagsession hat die erforderliche Unterstützung von 15 Stimmen gefunden. Außer den fünf Antragstellern Haselmann,

Reimer, Liebknecht, Bahlreich und Geib unterstützen den Antrag noch die folgenden Reichstagsabgeordneten: Krüger (Däne), Baron v. Schauenburg (ultram.), Sonnemann, Serber (Eisässer), Graf von Waldenburg Zeil, Schröder, v. Köhler, Horn, Lang, Kollerer und Ruzsorum (ultram.). Die Leibgarde des Fürsten Bismarck, die Na- tionalliberalen, und auch die „Fortschritler“ glänzen durch ihre Abwesenheit.

— Der Redakteur der „Chemnitzer Fr. Presse“, Meyer, wurde Sonnabend den 14. d. Mts. vor das Bezirksgericht zu Chemnitz geladen und dort nach erfolgter Bestellung in Haft ge- nommen. Die „Chemnitzer Fr. Presse“, der wir diese Mittheilung entlehnen, gibt einen Grund zu der Verhaftung nicht an. Weiter theilt die „Chemnitzer Fr. Pr.“ mit, daß Meyer in einer Reihe von Prozessen summarisch zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden sei. Wahrscheinlich also ist, daß Meyer wegen Fluchtverdachts in Haft genommen wurde. Womit aber die Chemnitzer Richter bei Meyer den Fluchtverdacht begründen wollen, ist uns um so weniger ersichtlich, als zwei frühere Redakteure der „Chemnitzer Fr. Presse“, Rudolph und Kohleder, die von denselben Richtern zu Freiheitsstrafen verur- theilt wurden, dieser Tage die Haft antreten wollen, woraus ersichtlich, daß sich dieselben bis zur Erschöpfung des Instanzen- zuges auf völlig freiem Fuße befunden haben. Natürlich wird Meyer gegen das Rechtsverfahren der Chemnitzer Richter Einspruch erheben, denn was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

## Innere Partei-Angelegenheiten.

Nachdem die Protokolle des Coburger Congresses an die Ver- trauensmänner verschickt sind, werden die Parteigenossen auf die Wichtigkeit, den dasselbe für jeden Parteigenossen hat, aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich in den Besitz desselben zu setzen. Sollte irgend an einem Orte die Zahl der gesandten Exemplare nicht ausreichen, so werden die Vertrauensmänner ersucht, sich bei Nachbestellungen an den Unterzeichnetem zu wenden.

Als Vertrauensmänner wurden weiter dem Ausschuß vor- geschlagen und sind von diesem nebst Revisoren bestätigt:  
Frankenberg: Ad. Köhler, Körner: P. Zwicker, Ludau: A. Probst, Allstedt: E. Grünig, Altona: E. Huthmann, Gyer: H. Kerpmann, Grimma: D. Steinert. Es sind noch immer Orte in der Partei, welche für dieses Jahr keinen Vertrauensmann angemeldet haben. Die Parteigenossen dieser säumigen Orte werden ersucht, ihrer Pflicht baldigst nachzukommen.  
Hamburg, 16. November 1874.

Der Ausschuß.  
J. A.: J. Auer, Breitestr. 39.

Aus Pörrach in Baden und Krumbach in Bayern sind im Laufe dieser Tage an die dortigen Vertrauensmänner gesandte Briefe als unbestellbar zurückgekommen; die Parteigenossen ge- nannter Orte werden ersucht, dem Ausschuß umgehend eine ver- läßliche Adresse zukommen zu lassen.

## Gewerkschaftliches.

Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Verein.  
Hamburg. Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß unsere Har- burger Kollegen pro Tag 4 Sgr. mehr erzielt haben, und somit das Tagelohn im Winter 1 Thaler ist, es war also früher 26 Silbergroschen. Von diesem künftigen Lohn bügten die Leute häufig noch dadurch ein, daß die Meister, unbekümmert um gutes oder schlechtes Wetter, ganz willkürlich die Arbeitszeit bestimmten. Unsere Harburger Kollegen haben ein, daß sie bei einem Lohn von 24 Sgr. mit ihrer Familie nicht existiren konnten, und saßen daher einstimmig den Beschluß, 4 Sgr. pr. Tag mehr zu fordern. Sie wählten eine Kommission von 3 Mann und setzten den Meistern auseinander, daß sie bei einem Lohne von 24 Sgr., der sehr häufig noch geringer werde, mit ihren Familien nicht existiren könnten. Obgleich seiner Zeit ein noch jetzt existirender Schiff- baumeister zu Hamburg sich äußerte, daß die Schiffszimmerleute keine Butter aus Brod brauchen, da er auch keine Butter esse, so waren die Harburger Schiffbaumeister doch andere Leute, denn sie sagten, unsere Leute sollen kein trockenes Brod essen, und be- willigten sofort die 4 Sgr. mehr.

Für das Präsidium  
G. Große.

Metallarbeitergewerkschaft.  
Pforzheim, 15. Nov. Gewerkschaften allerorts! — Wie Ihr alle wißt, fand zu Pfingsten dieses Jahres ein allgemeiner Gewerkschaftskongreß in Magdeburg statt, wo die Vertreter der Arbeiterinteressen aus allen Gauen Deutschlands beisammen waren, um eine Union sämmtlicher Gewerkschaften zu schaffen. Es hat sich auch die Mehrzahl für dieses Projekt ausgesprochen und da- für gestimmt. Es wurde auch beschloffen, ein gemeinschaftliches Organ (die Union) wöchentlich einmal erscheinen zu lassen und dasselbe obligatorisch einzuführen. Auch unsere Generalversamml- ung hatte diesen Punkt auf der Tagesordnung, der jedoch von Einigen bekämpft wurde. Unser Delegirter dagegen trat entschieden für die „Union“ ein und zugleich dafür, daß dieselbe aus Mitteln der Gewerkschaften zu bejahen sei, was auch fast einstimmig angenommen wurde. Heute aber, nach Verfluß von einem halben Jahre, kommt ein Abstimmungs-Formular zu, welches der- art verfaßt ist, daß die Mitglieder fast nicht anders können, als gegen die obigen Vorschläge zu stimmen. Wir fordern daher die Kollegen auf, nicht auf den Wunsch dieser eitlichen Herren einzugehen,

\*) sogenannt; sich selbst so nennend.

sondern für das Wohl der Allgemeinheit einzustehen. Stimmt nicht gegen sondern für die Beschlüsse unserer Generalsammlung. Ist es doch bei andern Gewerkschaften möglich ein Organ aus Mitteln der Gewerkschaftskasse zu bezahlen, warum bei uns nicht? Mit Gruß  
Braunschweig. In Verden ist Bevollmächtigter Julius Otto, Reichenbacherstraße Nr. 301. Kassirer Bruno Riesel, Reichenbacherstraße Nr. 181.  
Berichtigung. Die Wohnung des Bevollmächtigten in Hannover ist nicht Kirckenstraße Nr. 2, sondern Kirschenstraße Nr. 2. Alle Gelder sind an den Hauptkassirer L. Meyer, Schöppenstedterstraße Nr. 16 zu senden.  
Alle Bevollmächtigten werden ersucht, die statistischen Fragebogen sofort einzusenden.  
Der Ausschuss.

**Allgemeiner deutscher Schneiderverein.**  
Gießen, 15. Nov. Da die Urabstimmung nach Mitteilung in Nr. 132 des „Volkstaat“ ergeben hat, daß Gießen als Vorkort für das neue Geschäftsjahr bestimmt worden, so geben wir das Resultat der Wahl der Verwaltungsbeamten bekannt: Vorsitzender G. Willenberger, Stellvertreter H. Roth, Schriftführer B. Klerx, Hauptkassirer W. Lorenz, Beisitzer D. Kölle. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Einwendungen gegen diese Wahl innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, eingereicht werden müssen. Sind nach Ablauf dieses Termins keine Einwendungen, die die Wahl rückgängig machen, erfolgt, so hat die Uebertragung der Vereinsleitung in vorgeschriebener Weise baldmöglichst stattzufinden.  
Diesbezügliche Zuschriften werden an nachstehende Adresse erbeten.  
Mit Gruß und Handschlag  
J. A.: Balth. Klerx, am Markt Nr. 7.

**Gewerkschaft der Schuhmacher.**  
Seilbrunn, 9. November. Das Parteimitglied und Mitglied der Gewerkschaft der Schuhmacher L. Friedrich Haug, seiner Zeit gemagregelt in Wiberach, soll durch Beschluß der hiesigen Mitgliedschaft eine öffentliche Miße ertheilt werden, weil er neben anderen Verfassungen die hiesige Hauptkassette um 21 fl. hintergangen hat. Haug hat, statt sich nützlich zu machen, bei den hiesigen Kollegen den übelsten Eindruck zurückgelassen. Da derselbe sich jetzt nach Karlsruhe gewandt hat, so halten wir es für Pflicht, vor demselben zu warnen.  
W. Haller, Bevollmächtigter. G. Haag, Schriftführer.  
Hamburg, 16. Nov. An die Schuhmacher Deutschlands! Ich fordere hiermit alle Vorstände resp. die Vorsitzenden unseres Gewerks in den Städten, wo die Arbeitsnachweisdirektoren sich in unsern Händen befinden, auf, ihre Adressen baldigst an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Da es notwendig ist, daß in dieser Beziehung die engste Verbindung geschaffen werde, und um auch zu verhindern, daß, wie es jetzt der Fall, oftmals das Plakat eines Ortes auf den Häbergen zerissen wird, so wird von hier aus der Versand der hier eingereichten Adressen der Bureau auf einem großen Plakat allerorts erfolgen. — Ich hoffe, daß Jeder sich dieser geringen Mühe unterzieht; nur die Orte können berücksichtigt werden, die bis zum 1. December dieser Aufforderung nachkommen.  
Mit sozialdemokratischem Gruß  
D. Wädge, Kademacherweg 58, III. Etage.  
Gotha. Wir bringen hiermit den Mitgliedern zur Kenntniß, daß in der Sitzung vom 12. d. M. die Verwaltung den Beschluß faßte, daß jede Mitgliedschaft ohne Ausnahme vom 1. December d. J. an monatlich für die Gewerkschaft mit der Hauptkassette abzurechnen muß. Die Verwaltung stützte sich hierbei auf § 27 des Statuts. Uebelstände, wie sie in letzter Zeit vorkamen, bedingen diesen Beschluß. Da, wo der Beitrag unter 1 Thlr. beträgt, bitten wir das Geld in Briefmarken zu senden, und dieselben mit dem Formular in den Brief zu legen. Doch machen wir darauf aufmerksam, daß dies nicht, wie es schon vorgelommen ist, auf dem Briefe vermerkt wird, weil wir dieselben als Geldbrief nachträglich frankieren müßten. Beträgt der Beitrag an die Hauptkassette über 1 Thlr., so bitten wir das Geld nur pr. Postanweisung an uns zu senden, nicht aber in Briefmarken. 10, 20—30 Briefmarken kann man in Briefen sorglos einlegen. Die Krankenkasse wird nach wie vor vierteljährlich abgerechnet. Die Nr. 1 unseres Circulars wird in die Hände sämtlicher Bevollmächtigten gelangt sein. Wir bitten nochmals, das Unternehmen durch freiwillige Steuern kräftig zu unterstützen, damit statt 1000 Exemplare so viel gedruckt werden können, daß jedes Mitglied ein Exemplar erhält.  
In Darmstadt ist der Verkehr im Gasthause „Zum wilden Mann“, Ochsenstraße. Bevollmächtigter A. Riesel daselbst.  
Die Adresse des Vorsitzenden des Aufsichtsraths ist: J. Kirsten, Leipzig, Körnerstraße 15a, 2 Treppen.  
Die des Vorsitzenden der Verwaltung: W. Bod, Gotha, Freigelassene 27.  
Die des Hauptkassirers A. Köllein, Gotha, Hügelgasse 16.  
Mit Gruß Die Verwaltung.  
Kassel. Die Schuhmacher-Gewerkschaft dahier bringt ihren Berufsangehörigen zur Kenntniß, daß das Arbeitsnachweis-Bureau und Verkehrslokal sich bei Herrn Bäg, hinter den Hallen, befindet, und macht den Mitgliedschaften bekannt, daß das Reisegeld vom 1. Januar 1875 zu erheben ist.  
Fr. Schmidt, Bev.,  
Obermarkt, 9, b. Hrn. J. Gräbe.

**Correspondenzen.**  
Aus Baden, 14. November. Fast alle süddeutschen Blätter haben von dem Prozesse, welcher der „Frankfurter Zeitung“ aus der Besprechung der Rosenfelder Katastrophe erwachsen ist, Notiz genommen. Was sich indes bei der Verhandlung vor der Strafkammer zu Frankfurt a. M. ergeben hat, ist zu umfangreich, als daß es die Tagesblätter in gehöriger Ausdehnung hätten bringen können. Und doch sind die Ergebnisse des Prozesses wichtig genug, um von dem gesamten deutschen Volke, vom Kaiser bis zur Hütte gelesen und überdacht zu werden, denn in keinem Falle hat sich die Rücksichtslosigkeit des Militarismus gegen die Ehre des Volkes so offen gezeigt als bei der Rosenfelder Katastrophe. Es ist daher in unserem Lande, dem die Opfer angehören, vielfach der Wunsch ausgesprochen, daß die Prozeßverhandlungen mit allen ihren Einzelheiten in Druck gelegt würden. Die Redaktion der „Frankfurter Zig.“ ist diesem Wunsche bereitwillig nachgekommen und hat die Prozeßverhandlungen in einer Broschüre, welche in allen Buchhandlungen um den billigen Preis von 12 kr. zu haben ist, herausgegeben. So kann Jedermann Kenntniß davon nehmen, und wenn der Bürger sich unterrichten will, wie der Militarismus mit seinen Söhnen umgeht, so möge er diese Schrift in die Hand nehmen.

**Selle, 15. Nov.** In Nr. 181 der „Gellischen Zeitung“ findet sich folgender sehr „zeitreicher“ Artikel vor: „Ein deutliches Anzeichen für den sinkenden Einfluß der Sozialdemokraten ist der Ausfall der Reichstagswahl im 14. sächsischen Wahlkreis, wo der Kandidat der Partei, der dort früher 6000 Stimmen erhalten hat, diesmal nur 3000 erhielt. Es ist nichts Schmerzlicher zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen.“ Die Wahrheit dieses Dichtwortes erfahren heute auch die sozialistischen Arbeiter. Sie haben die glänzendste Lohnsteigerung zur wüthendsten Agitation gegen den Besitz und das Eigentum überbaut, statt daß sie die Arbeiter zur Sparsamkeit und Mäßigkeit im Glück hielten anhalten sollen. Jetzt sind die letzten Jahre vorüber, die mageren (?) beginnen, und in den Arbeiterkreisen selbst fängt die Enttäuschung an. (?) Die Sammlungen für die Agitatoren, die vom Schweiß (?) ihrer Brüder lebten, fangen an zu stocken, (?) und die Zahl Derer wird immer größer, welche einsehen, daß diejenigen sich den Kopf zerschellen, die gegen die Grundlagen der Gesellschaft, Eigentum und Familie anrennen wollen.“ — Weiter will ich den Artikel nicht abschreiben. Denn, übergangs von dem Kohn! Der Tropf von einem Schreiber, der obige Zitate fabrizierte, wiegt sich in dem Wahne, die soziale Frage sei, wie der Ausfall im 14. sächsischen Wahlkreise bewiesen habe, ein tobtzigbornes Kind. Wüthte der Hohlkopf, welchen Umständen die vereinzelten gegnerischen Parteien ihren Wahlsieg zu verdanken haben, er würde vielleicht mit mehr Vorsicht seine Weisheit zum Besten gegeben haben. Sehen wir einmal zu, mit welchen Mitteln die herrschenden Klassen ihre Wahlsiege erringen. Da spielt vor Allem der Geldsack eine Hauptrolle. Die indifferenten Arbeiter werden theils mit Bier und Geld bestochen, theils werden sie durch Androhung des Arbeitsverlustes in Furcht gesetzt, theils auch werden ihnen glänzende Versprechungen gemacht. Siegen dann unsere Gegner, dann hat sich die Stimme des Volkes gegen die Sozialdemokratie entschieden. Für Siege, mit solchen Mitteln erfochten, danken wir; sie gleichen Niederlagen auf ein Haar. Die herrschenden Parteien wissen sehr wohl, daß sie in ökonomischer Hinsicht die verschwindende Minorität im Volke bilden, und sie fürchten, und zwar nicht mit Unrecht, den Moment, wo die Majorität des Volkes zum Bewußtsein über seine sozial-politische Lage gelangt. Daher auch die verwerflichen, einer der guten Sache sich bewußten Partei unwillkürlichen Mittel, um über den Gegner zu siegen. Der Strohhaufen der „Gellischen Zeitung“ aber, der die „Grundlagen der heutigen Gesellschaft“ für so fest hält, daß wir uns an ihnen die Köpfe zerschellen müssen, — er möge sich versehen, denn noch ist nicht erwiesen, ob unsere Köpfe zerschellen werden oder die Grundlagen seiner Gesellschaft.

**Stenoburg, 17. Nov.** (Strike der Klempnergehilfen.) Gestern stellten hier die Klempnergehilfen der Kuchhofen-Fabrik von Heinrich die Arbeit ein wegen beabsichtigter Einführung einer neuen Fabrikordnung. Näheres später.  
Es ist Pflicht eines jeden rechtlich denkenden Kollegen, den Bezug streng fernzuhalten, und bitten wir um gefällige Unterstützung. Etwasige Unterstüßungen sind einzuladen an  
R. Rosinas, Angelburgerstr. 647,  
bei Hrn. Meier.

**Salzburg, 12. November.** (Warnung.) Obwohl wir schon dreimal die Statuten eines Arbeiter-Fortbildungvereins ausgearbeitet haben, so besitzen wir jetzt noch keine Zeile, da ein falscher Freund Alois Lindöfer aus Oberösterreich, angeblich Maschinen-schlosser) dieselben anstatt reinzuschreiben, wofür er bezahlt war, sammt den Stempeln entwendete. Auch nahm er die Gelegenheit wahr, von mehreren Arbeitern die Gesamtsumme von 30 Thlr. und mehrere Bücher auszuborgen. Lindöfer hat sich von hier ohne Abschied entfernt; wir warnen daher alle Arbeiter vor dessen Freundschaft.  
Georg Erhard.

**Bitte.**  
Heinrich Schenk, einer unserer wackersten Parteigenossen, welchen nach seinen Mittheilungen seit der Maßregelung (siehe Fabrikantenpiegel in Nr. 56 des „Volkstaat“ vom v. J.) eine Exilreise nach der andern traf, sah sich endlich gezwungen, nach seiner Heimathstadt Plauen zu ziehen, wo er dauernde Arbeit zu finden hoffte. Aber auch dort traf ihn das Unglück, bei der hier herrschenden Wohnungsnoth nicht gleich eine Wohnung zu bekommen, so daß die paar Thaler Geld, welche ihm von dem Erlös seiner Habseligkeiten übrig geblieben waren, bald aufgebraucht waren; auch ist es ihm bei dem schmalen Lohn von 3—3½ Thlr. nicht gelungen, sich die allernothwendigsten Möbel zu beschaffen, so daß er selbst einer Bettstelle entbehrt. In Folge dessen sind seine Kinder krank, und er selbst leidet an einem hartnäckigen Ohrrübel. Wir bitten nun die Parteigenossen, unserm Bruder mit einer kleinen Beisteuer zu Hilfe zu kommen; auch er trug bei jeder Gelegenheit sein Säcklein bei. Wir werden seiner Zeit im „Volkstaat“ quittiren. Etwasige Unterstüßungen nimmt entgegen  
Aug. Hartenstein, obere Forststraße, Plauen.  
Julius Schmidt, Hermann Reiber, Franz Seifert,  
G. Hartenstein, Aug. Hartenstein.

**Briefkasten**  
der Redaktion. Fr. G. in Eisenach: Der Beweis ist uns leider abhanden gekommen. —  
**Quittung**  
der Expedition. B. Glimmer Geringswalde Schr. 16 gr. Währ Hof Schr. 10 gr. Ritter u. Comp. Währchen Schr. 5 thlr. Schneider-Krankenkasse hier Ann. 1 thlr. 5. Freund Rätzsch Schr. 22 gr. Brunn Frankfurt Schr. 6 gr. Schr. Berlin Ab. 8 thlr. Rhyth. Hamburg Ann. 1 thlr. 15. Mär hier Schr. 2 thlr. 15. 5. Ark.-Ber. Sonnenweg Ann. 13 gr. R. hier Ann. 7 gr. 5. Schr. 4 gr. Insh. Kiel Ann. 12 gr. 5. Währ Hamburg Ann. 12 gr. 5. Pz hier Schr. 2 thlr. 14. 5. Amis Kocolemei Ab. 25 gr., Schr. 9 gr. Simon Nürnberg Schr. 25 thlr. Pp. Artern Schr. 7 gr. 5. Engw. Dornbach Schr. 14 gr. Ing Straßberg Schr. 1 thlr. 12. Schd. Hanau Schr. 5 thlr. 6. Wdr. Pforzbeim Ab. R. A. B. 2 thlr.  
**Fond für Gemagregelte.**  
Som. Arb.-Bild.-Berlin hier (engl. Curfus) 17 gr., v. Pp. Artern 22 gr. 5, v. P. L. Oelshy 5 thlr.  
**Für die Abgebrannten in Geringswalde.**  
Som. Arbeiterverein Donberg 1 thlr. 9.

**Anzeigen re.**  
Die rechts in [ ] angegebene Ziffer ist der Preis der betreffenden Annonce.  
**Augsburg** Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Samstag, den 21. November, Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Gasthaus zum Blumenkohl von Kunder (früher Bloßfeld), Ecke des Karrenwegs und der Jakobstraße, im ersten Stock. Es ist notwendig, daß alle Parteigenossen erscheinen. Im Auftrage: J. Andres. [7]

**Berlin** Wahlverein der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Montag, den 23. Novbr., Abends 8 Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung** in Gräy Salon, Brannenstr. 140.  
Vortrag, Diskussion und Fragen-Beantwortung. — Mitglieder und Genüßungsgenossen müssen zu dieser Versammlung jeder noch Währ mitbringen. Der Vorstand.  
**Berlin** Gewerkschaft der Holzarbeiter. Sonntag, den 21. November, Abends 8½ Uhr bei Mittel, Andreasstraße Nr. 26:  
**Alle Mann auf den Posten!**  
Tagesordnung: Die Deputirten-Wahl der sächsischen Tischler-Krankenkasse. Die Mitglieder der Gewerkschaft der Holzarbeiter, welche der sächsischen Krankenkasse der Tischler angehören, werden dringend ersucht, in der Versammlung anwesend zu sein und sich ihre Aufzählung zum Sonntag zu referiren, da die Gewerkschaft als solche bei der Wahl mit einzutreten gedenkt und ihre Kandidat Herr A. Richter ist. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung alle Kollegen auf den Posten.  
Bei der öffentlichen Versammlung der Tischler-Krankenkasse sind unsere Gewerkschaftsgenossen Alex. Richter und Herm. Stenck als Kandidaten mit durchgehenden und ersuche ich die Mitglieder am Sonntag alle an Plätze zu sein. D. O. [17]

**Berlin** Verein der Sattler und Berufsangehörigen. Sonntag, den 21. Nov., bei Röde, Commandantenstr. 20. **Geschlossene Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: Lokalkassen-Abrechnung, Abrechnung vom Krankenzeh. wichtige Vereinsangelegenheiten. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Der Vertrauensm.

**Breslau** „Verein Geselligkeit“. Sonntag, den 22. Novbr., Abends von 6 Uhr ab **Gesellige Zusammenkunft mit Damen** im Saale des Hotels zur Nova, Grünbaumbrücke, 1 Kr. links. Der Vorstand. [15]

**Gohlis** Arbeiterverein. Montag, 23. Novbr., Abends 1/9 Uhr: **Versammlung** im Bierknecht (Kunzsch). — Vortrag. Wahlangelegenheiten. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. D. S. [16]

**Hamburg** Für Buchbinder. Montag, den 23. November, Abends 8½ Uhr **Dansh's Klub-Vokal, Schaumburgerschasse: Große öffentliche Versammlung.** Tagesordnung: Unsere Lohnverhältnisse. C. Breuel. [16]

**Hamburg** Sozialdemokratischer Arbeiterverein. Montag, d. 23. Nov., Abends halb 9 Uhr: **Versammlung** in Ditzge's II. Saale. — L. O.: Die Schattenseiten des Repräsentativ-Systems. Referent: R. Praas. Die Gäste willkommen. Der Vorstand. [16]

**Leipzig** Allgemeiner deutscher Schneiderverein. Montag, d. 23. Nov., Abends 8 Uhr: **Versammlung** Petersstraße 15 bei Jacob (goldner Arm). — L. O.: 1) Vortrag über die Vereinsangelegenheiten. 2) Vereinsangelegenheiten. Die Gäste willkommen. D. S. [16]

**Leipzig u. Umgegend** Metallarbeiter-Gewerkschaft. Montag, den 23. d. Mo.: **Versammlung** bei Fröblich, Ritzschstraße 38. — Tagesordnung: 1) Urabstimmung über die geschlossenen Beschlüsse des Magdeburger Gewerkschaftskongresses. 2) Vorträge. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

**10. sächsischer Wahlkreis.**  
Die Vertrauensmänner der Partei im 10. sächsischen Wahlkreis sowie sonstige Parteigenossen an Orten, wo die Partei noch nicht organisiert ist, ersuche ich um schleunige Mittheilung ihrer Adressen, da ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen habe.  
Dresden. A. Ditsch-Walcker, Palmstraße 20, part.  
Bei meiner Abreise von hier nach Rannheim sage ich allen Parteigenossen ein freundliches Lebewohl.  
Leipzig, 19. Nov. 1874. H. Koch. [17]  
Unserm Freund und Kollegen Heinrich Sonntag zu seinem 32. Währjahre ein dreifaches Hoch, daß es bis nach der 2. Kämpferstraße, Hamburger Chaussee Nr. 58, schafft.  
Kiel, 21. November 1874. Seine Kollegen. [17]  
Es ist wegen ein Fäßchen.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Margarethe Wähl  
Wilhelm Wegger.  
Hamburg, im November 1874. [17]

**Ausverkauf!**  
Bei Aufgabe des Geschäfts empfehlen wir unser Lager **Feiner Filz- und Seidenhüte zu den billigsten Preisen** Leipzig. **Outfabrik-Gesellschaft, kleine Fleischergasse 20.**

**Die Union**  
Organ für die deutschen Holzarbeiter  
erscheint in Hamburg seit dem 1. Januar und auch im nächsten Quartale monatlich zwei Mal.  
Später laut Beschluß des Magdeburger Gewerkschafts-Kongresses währentlich ein Mal als Organ der deutschen Gewerkschaften.  
Alle Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 4 Schilling pro Quartal entgegen.  
[15] Hamburg. Verlag und Redaktion der „Union.“  
Soeben ist erschienen:  
**Volkstaat-Fremdwörterbuch.**  
Enthaltend **mehr als 12,000 Fremdwörter** mit **zutreffender u. verständlicher Erklärung** und **genauer Angabe der richtigen Aussprache und Betonung der Wörter.**  
Geheftet 5 Ngr., geb. 6½ Ngr.  
Esp. v. Volkstaat.  
Verantwortlicher Redakteur: M. Pfeiffer (Hindenburg).  
Redaktion Hohenstraße 4, Expedition Fehrerstraße 44, in Leipzig.  
Druck und Verlag der Genossenschafts-Druckerei in Leipzig.